

Die Reise in den Westen 1

孫行者



Die Reise in den Westen

Ein klassischer chinesischer Roman

Mit 100 Holzschnitten nach alten Ausgaben

Übersetzt und kommentiert von Eva Lüdi Kong

Band 1

Reclam

2016, 2019 Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Umschlaggestaltung: Anja Grimm Gestaltung
Umschlagabbildung: Illustration aus der späten Qing-Zeit
Druck und Bindung: GGP Media GmbH,
Karl-Marx-Straße 24, 07381 Pößneck
Printed in Germany 2019
RECLAM ist eine eingetragene Marke
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
Band 1 und 2 im Schubert: ISBN 978-3-15-011224-3

Auch als E-Book erhältlich

www.reclam.de



Inhalt

15 | 1. Kapitel

Die beseelte Wurzel keimt, der Quell nimmt seinen Lauf
Mit innerer Vervollkommnung beginnt der Große Weg

32 | 2. Kapitel

Der wunderbare Sinn der Weisheit wird erkannt
Dämonisches ist abgelegt, dem Urgeist nun vereint

48 | 3. Kapitel

Es fügen sich die Weltenmeere und Gebirge
In der Hölle werden Namen durchgestrichen

63 | 4. Kapitel

Es kann ein Amt als Pferdeknecht dem Herzen nicht genügen
Sogar als Himmelsebenbürtiger gelangt er nicht zur Ruhe

76 | 5. Kapitel

Der Rebell vom Pfirsichfest entwendet Lebenselixier
Die Götter fangen auf der Rückkehr den Banditen ein

88 | 6. Kapitel

Am Pfirsichfest fragt Guanyin nach den Gründen
Ein Kleiner Heiliger besiegt den Großen Heiligen

98 | 7. Kapitel

Der Große Heilige entspringt dem Ofen der Trigramme
Der Herzensaffe festigt sich im Berg der Wandlungsphasen

111 | 8. Kapitel

Buddha kündet die Glückseligkeit in Schriften
Guanyin wird nach Chang'an aufgeboten

126 | 9. Kapitel

Beim Amtsantritt kommt Chen Guangrui in Not
Der Mönch vom Flusslauf rächt das alte Unrecht

142 | 10. Kapitel

Ein Drachenkönig widersetzt sich dem Gesetz des Himmels
Per Totenbrief beordert Wei Zheng einen Höllendiener

155 | 11. Kapitel

Durch die Hölle reisend findet Taizong seine Seele wieder
Bote Liu Quan wird beim Kürbisliefern neu vermählt

169 | 12. Kapitel

Der Kaiser kürt die Geistlichen für eine große Feier
Guanyin offenbart sich und weiht Goldzikade ein

188 | 13. Kapitel

In der Tigergruft erscheint der Abendstern zu Rettung
Am Doppelgabelberg sorgt Boqin für den Priester

198 | 14. Kapitel

Der Herzensaffe wendet sich zum Guten
Sechs Räuber sind spurlos verschwunden

214 | 15. Kapitel

Beim Schlangenberg stehen die Götter schützend bei
In der Adlergramschlucht wird das Denkpfersd zahn

223 | 16. Kapitel

Mönche aus dem Guanyin-Kloster trachten nach dem Schatz
Der Dämon vom Schwarzwindberg entreißt das Priesterkleid

234 | 17. Kapitel

Pilger Sun erstürmt den Schwarzwindberg
Guanyin nimmt den Barendämon auf

246 | 18. Kapitel

Im Guanyin-Kloster nimmt des Priesters Leid ein Ende
Im Dorf der Sippe Gao überwindet Pilger einen Dämon

253 | 19. Kapitel

Beim Wolkensteg nimmt Wukong Eber Bajie auf
Am Stupa-Berg erlangt Xuanzang das Herz-Sutra

268 | 20. Kapitel

Tripitaka kommt am Gelbwindhügel in Gefahr
Eber Bajie ringt am Berghang um den Sieg

277 | 21. Kapitel

Schutzgottheiten beherbergen den Großen Heiligen
Lingji vom Sumeru-Berg bezwingt den Winddämon

288 | 22. Kapitel

Bajie führt am Treibsandfluss den Kampf
Auf Geheiß nimmt Moksa Wujing auf

302 | 23. Kapitel

Tripitaka bleibt seinen Wurzeln treu

Vier Heilige führen das Herz in Versuchung

317 | 24. Kapitel

Der Heilige vom Wanshou-Berg beherbergt alte Freunde

Pilger stiehlt im Kloster der Fünf Weiler Ginsengfrüchte

328 | 25. Kapitel

Meister Zhenyuan jagt den Schriftenholern nach

Pilger Sun macht großen Aufruhr in dem Kloster

338 | 26. Kapitel

Wukong sucht drei Inseln nach Rezepten ab

Guanyin heilt mit süßem Tau den Ginsengbaum

348 | 27. Kapitel

Ein Leichendämon täuscht den Priester drei Mal

Der heilige Mönch verstößt den Affenkönig

359 | 28. Kapitel

Auf dem Blumen-Früchte-Berg versammeln sich die Affen

Im Schwarzen Kiefernwald trifft Tripitaka einen Dämon an

367 | 29. Kapitel

Gerettet kommt der Flusslauf-Mönch ins Königreich

In hoher Gunst geht Bajie abermals zum Bergwald

378 | 30. Kapitel

Ein schlimmer Dämon greift die Rechte Lehre an

Das Denkpferd sehnt sich nach dem Herzensaffen

391 | 31. Kapitel

Eber Bajie reizt den Affenkönig mit Rechtschaffenheit

Pilger Sun bezwingt den Dämon mit gewitztem Sinn

405 | 32. Kapitel

Beim Flachdachberg erteilt der Tagesgott Auskunft

In der Lotosgrotte kommt Holzmutter in Gefahr

415 | 33. Kapitel

Ein falscher Weg verführt das Wahre Wesen

Der Urgeist unterstützt den Herzensgrund

427 | 34. Kapitel

Ein Dämon bringt den Affen hinterrücks in Not
Der Große Heilige entwendet Zauberschätze

437 | 35. Kapitel

Ein Irrweg täuscht mit Macht das Rechte Wesen
Der Herzensaffe tilgt mit Schätzen die Dämonen

446 | 36. Kapitel

Der Herzensaffe ist im Recht, alles fügt sich ihm
Irrlehren sind abgetrennt, der klare Mond erscheint

455 | 37. Kapitel

Nachts besucht ein Geisterkönig Tripitaka
Wukong lockt das Kind mit Zauberkraft

467 | 38. Kapitel

Dank der Mutter weiß das Kind um Schlecht und Recht
Metall und Holz ergründen im Dunkeln Falsch und Echt

477 | 39. Kapitel

Der Himmel schenkt ein Körnchen Goldelixier
Nach drei Jahren tritt der König neu ins Leben

487 | 40. Kapitel

Ein Kindlein bringt den Geist der Sammlung aus dem Lot
Affe, Pferd, Arzneistab und Holzmutter sind im Leeren

499 | 41. Kapitel

Der Herzensaffe ist vom Feuer angegriffen
Holzmutter wird von dem Dämon gefangen

510 | 42. Kapitel

Selbstlos reist der Große Heilige zum Südmeer
Barmherzig bindet Guanyin das Rotkindchen

521 | 43. Kapitel

Ein Ungeheuer vom Schwarzwasser raubt den Priester
Der Drachenprinz vom Westmeer fängt den Alligator

531 | 44. Kapitel

Der Dharma-Körper trifft im Kreislauf auf die Wagenkräfte
Mit rechtem Herzen und Dämonen wird der Grat überwunden

545 | 45. Kapitel

Im Tempel der Drei Reinen gibt der Große Heilige Namen an
Im Land der Trägen Wagen zeigt der Affenkönig Zauberkraft

558 | 46. Kapitel

Ein Irrweg greift mit Macht die Rechte Lehre an
Der Herzensaffe tilgt mit heiliger Kraft das Böse

572 | 47. Kapitel

Die heiligen Mönche halten nachts am Fluss zum Himmel
Metall und Holz befreien mit Barmherzigkeit die Kinder

582 | 48. Kapitel

Ein Dämon entfacht Sturm und großen Schnee
An Buddha denkend geht der Mönch auf Eis

595 | 49. Kapitel

Tripitaka kommt auf tiefem Grund in Not
Guanyin bringt Erlösung mit dem Fischkorb

608 | 50. Kapitel

Das Wesen folgt den wirren Sinnen wegen Gier und Lust
Der trübe Geist bewegt das Herz und trifft auf einen Dämon

621 | 51. Kapitel

Umsonst gebraucht der Herzensaffe tausend Strategien
Wasser und Feuer vermögen den Dämon nicht zu läutern

630 | 52. Kapitel

Wukong wütet in der Goldbeutel-Grotte
Buddha deutet den Herrn und Meister an

641 | 53. Kapitel

Der Herr der Sammlung wird durch Speise spukhaft schwanger
Das Gelbe Weib bringt Wasser und entfernt die schlechte Frucht

654 | 54. Kapitel

Im Westen kommt das Wahre Wesen ins Frauenland
Der Herzensaffe weiß dem Liebreiz zu entkommen

670 | 55. Kapitel

Die Fleischeslust sucht Tripitaka zu verführen
Mit innerer Beständigkeit bleibt der Körper heil

681 | 56. Kapitel

Der Geist wird wild und tötet die Banditen

Der Weg wird trüb, der Herzaaffe verstoßen

694 | 57. Kapitel

Der echte Pilger klagt sein Leid beim Potalaka-Berg

Hinterm Wasservorhang sitzt ein falscher Affenkönig

705 | 58. Kapitel

Zwei Herzen versetzen die Welt in Verwirrung

Der eine Körper findet schwer zur Wahren Leerheit

718 | 59. Kapitel

Tripitaka wird vom Flammengebirge aufgehalten

Pilger ersucht zum ersten Mal den Palmenfächer

730 | 60. Kapitel

Der Rinderdämon unterbricht den Kampf

Pilger sucht zum zweiten Mal den Fächer

742 | 61. Kapitel

Eber Bajie hilft den Dämon überwinden

Pilger sucht zum dritten Mal den Fächer

757 | 62. Kapitel

Zur innerlichen Reinigung wird die Pagode ausgekehrt

Vervollkommenheit bedeutet Überwinden von Dämonen

769 | 63. Kapitel

Zwei Mönche bekämpfen im Drachenpalast Dämonen

Die Heiligen tilgen das Übel und erlangen den Schatz

779 | 64. Kapitel

Auf dem Dornenkamm setzt Wuneng seine Kräfte ein

Im Hause der Baumgeister reimt Tripitaka Gedichte

801 | 65. Kapitel

Ein Dämon zaubert einen Kleinen Donnertempel

Die vier Schriftenholer geraten in große Not

811 | 66. Kapitel

Alle Götter fallen der Gewalt anheim

Buddha Maitreya bändigt den Dämon

821 | 67. Kapitel

Die Rettung von Dhara macht die innere Sammlung fest
Frei von Unreinheiten wird das Dao-Herz rein und klar

835 | 68. Kapitel

In Purpurien spricht Tripitaka über die Vergangenheit
Pilger Sun setzt seine Kräfte als begabter Heiler ein

849 | 69. Kapitel

Es braut der Herr des Herzens über Nacht Arznei
Beim Festmahl spricht der König über Ungeheuer

864 | 70. Kapitel

Ein Dämon zaubert Feuer, Rauch und Sand
Wukong stiehlt mit List die goldenen Schellen

878 | 71. Kapitel

Unter falschem Namen bekämpft Pilger den Dämon
Guanyin offenbart sich und bezwingt das Ungeheuer

892 | 72. Kapitel

Sieben Gefühle der Zwirnsplinnrotte betören das Wesen
Im Badhaus der Reinigungsquelle wird Bajie bloßgestellt

904 | 73. Kapitel

Alte Feindschaft weckt in den Gefühlen übles Gift
Der Herr des Herzens bricht des Dämons Licht

916 | 74. Kapitel

Der Abendstern bringt Kunde von bösen Dämonen
Pilger zeigt sein Können im Verwandlungszauber

928 | 75. Kapitel

Der Herzensaffe dringt tief ein in Yin und Yang
Es fügt sich der Dämonenherr dem Großen Weg

938 | 76. Kapitel

Der Herzensgeist verweilt daheim, ein Dämon kehrt ins Wesen ein
Auch Holzmutter wird bezähmt, Unholde erfahren Wahrhaftigkeit

951 | 77. Kapitel

Die Dämonen hintergehen das innere Wesen
Der eine Körper kommt zu Buddha Tathagata

965 | 78. Kapitel

In Bhiksu sorgen Schutzgottheiten heimlich für die Kinder
Bei Hofe kennt man den Dämon und spricht über die Ethik

979 | 79. Kapitel

Bei der Bändigung des Dämons kommt der Lebensstern
Im Palast befreit der wahre Herrscher die kleinen Kinder

990 | 80. Kapitel

Die Jungfrau nährt ihr Yang und sucht sich einen Gatten
Der Herzensaffe schützt den Herrn und kennt den Dämon

1002 | 81. Kapitel

Der Herzensaffe weiß im Kloster um den Dämon
Im Kiefernwalde suchen drei nach ihrem Meister

1016 | 82. Kapitel

Die Jungfrau trachtet nach Yang
Der Urgeist beschützt den Weg

1029 | 83. Kapitel

Der Herzensaffe kennt den Punkt des Elixiers
Die Jungfrau kehrt zurück ins Innere Wesen

1039 | 84. Kapitel

Unzerstörbar ist der Segen, der zum Großen Erwachen führt
Aufrecht wird der Dharmakönig, der des Himmels Kraft erfährt

1051 | 85. Kapitel

Der Herzensaffe bringt Holzmutter Neid entgegen
Ein Dämon will die innere Sammlung verschlingen

1065 | 86. Kapitel

Holzmutter hilft den Unhold überwinden
Metallherr tilgt die Ungeheuer mit Magie

1075 | 87. Kapitel

Die Stadt der Phönixgötter wird mit Dürrezeit bestraft
Der Große Heilige gemahnt zur Güte und bringt Regen

1087 | 88. Kapitel

Bei Jadeblüte gibt die innere Sammlung eine Feier
Herzensaffe, Holz und Erde nehmen Schüler auf

1099 | 89. Kapitel

Vergebens plant der Löwengeist ein Rechenfest
Holz, Metall und Erde ringen am Berg mit List

1109 | 90. Kapitel

Meister und Löwen lehren und lernen, alles findet zur Einheit heim
Geraubtes Dao umrankt die Sammlung, der Neunbeseelte wird still

1121 | 91. Kapitel

In Jinping schaut man Lampions bei Vollmond an
In einer Grotte legt der Priester ein Geständnis ab

1132 | 92. Kapitel

Drei Mönche kämpfen am Berg des Grünen Drachen
Vier Sterngottheiten fangen Nashorn-Ungeheuer

1143 | 93. Kapitel

Beim Jetavana-Hain ergründet man die alten Zeiten
Im Königreich von Indien wird eine Braut gefunden

1158 | 94. Kapitel

Vier Mönche vergnügen sich im Königsgarten
Ein Dämon hofft vergebens auf Sinnesfreuden

1171 | 95. Kapitel

Was in falschem Leib erschien, wird als Jadehase gefasst
Wahres Yin kehrt ein in den beseelten Ursprung

1184 | 96. Kapitel

Junker Kou beherbergt freudig hohe Priester
Tripitaka trachtet nicht nach Wohlstand

1195 | 97. Kapitel

Der fromme Spender wird von Unheil heimgesucht
Als dunkle Seele setzt der Heilige den Urgrund frei

1211 | 98. Kapitel

Affe und Pferd sind reif und zahm, die Hülle endlich abgelegt
Vollendet ist das Große Werk, das wahre So-Sein tritt hervor

1231 | 99. Kapitel

Neunmal Neun vollbringt die Zahl, Dämonisches ist abgetan
Dreimal Drei erfüllt das Werk, der Weg kehrt sich zur Wurzel

14 Inhalt

1243 | 100. Kapitel
Der Weg führt in den Osten
Fünf Heilige werden wahr

Anhang

1265 | Das Pantheon der »Reise in den Westen«
1267 | Verzeichnis der Gottheiten
1284 | Nachwort

1. Kapitel

Die beseelte Wurzel keimt, der Quell nimmt seinen Lauf
Mit innerer Vervollkommnung beginnt der Große Weg¹

Ein Gedicht besagt:

Einst war das Chaos ungetrennt,
Himmel und Erde dämmrig vermengt;
Verschwommen war alles und endlos weit,
Nie sah ein Mensch jene Zeit.

Doch als der Urriese Pan Gu erwachte
Und die Zerstörung des Chaos vollbrachte,
Erschloss sich die mächtige Nebelwelt,
Reines und Trübes ward zweigeteilt.

Alle Geschöpfe auf dieser Erde
Streben empor zur höchsten Güte;
Den daraus erwachsenden Dingen
Kann letztlich das Gute gelingen.

Und wollt ihr nun jene Kräfte erkennen,
Welche des Daseins Kreislauf bestimmen,
So schätzt dieses Buch hier als eines der besten:
Die »Erlösung vom Leid auf der Reise gen Westen«².

¹ *beseelte Wurzel* (靈根 *línggēn*): die primäre Lebenskraft allen Seins, die eine Ur-Energie, die sich bei der Entstehung des Universums bzw. eines Lebewesens regt. – *innere Vervollkommnung* (心性修持 *xīnxìng xiūchí*): wörtlich: »das stetige Vervollkommen des innersten Wesens (und) des Herzens«, d. h. die achtsame Arbeit an der Lebenshaltung, mit dem Ziel, die innere Transzendenz zur vollkommenen Entfaltung zu bringen. – *der Große Weg* (大道 *dà dào*): daoistischer Ausdruck für die mit praktischen Methoden unterstützte geistige und körperliche Entwicklung zur inneren Einheit mit der ursprünglichen kosmischen Energie. Der daoistische Kommentator Liu Yiming (1734–1821) erklärt dazu: »Der Weg der *Reise in den Westen* ist der Weg des Goldenen Elixiers, der Weg aller Schöpfung und damit auch der Weg des zyklischen Laufs aller Dinge.«

² »Erlösung vom Leid auf der Reise gen Westen« (西遊釋厄傳 *xīyóu shì è zhàn*): Gemeint ist das vorliegende Werk. Unter diesem Titel erschien eine Kurzfassung, herausgegeben von Zhu Dingchen; das Erscheinungsdatum wird teils vor, teils nach der frühesten Fassung des Romans angesetzt.

Über die Zahlen von Himmel und Erde wissen wir, dass ein Weltenzyklus 129 600 Jahre dauert.³ Aufgeteilt in zwölf Epochen, entspricht dies den Zwölf Erdzweigen *Zi, Chou, Yin, Mao, Chen, Si, Wu, Wei, Shen, You, Xu* und *Hai*.⁴ Jede Epoche währt demnach 10 800 Jahre. Erläutern wir es vorerst am Beispiel der Tageszeiten: Die Mitternachtszeit *Zi* empfängt die lichte Yang-Kraft, zu *Chou* krähen die Hähne, während *Yin* ist das Licht noch verdeckt, zu *Mao* aber geht die Sonne auf. *Chen* folgt auf das Frühstück, und *Si* gilt der täglichen Arbeit. Zu *Wu* steht die Sonne in des Himmels Mitte, wandert während *Wei* gegen Westen, und nach der Vesperzeit *Shen* geht sie unter um *You*. *Xu* gehört der Dämmerung an, und um *Hai* ruhen die Menschen.

Übertragen auf die großen Zahlen, ist es so, dass die Welt sich zu Ende von *Xu* noch im ungeteilten Urzustand befindet und kein Wesen existiert. Auch 5400 Jahre später, im Zeitalter *Hai*, herrscht Finsternis; es gibt weder Himmel noch Erde, weder Menschen noch andere Kreaturen. Darum wird dies das Urchaos genannt. Nach weiteren 5400 Jahren, nach dem Ende von *Hai*, beginnt mit *Zi* ein neuer Weltenzyklus, indem er sich allmählich aufhellt. So beschreibt es der Philosoph Shao Kangjie: »Zur Wintersonnenwende, in der Mitte der Zeit *Zi*, steht das Zentrum des Himmels still. Da die lichte Yang-Kraft sich erstmals regt, sind alle Dinge noch ungeboren.«⁵ Nun verwurzelt sich das Firmament. 5400 Jahre danach, mitten in der Epoche *Zi*, steigt das Leichte und Reine empor, daraus formen sich Sonne, Mond, Sterne und Sternbilder, die vier Gestirne genannt. Darum heißt es, der Himmel öffnet sich während *Zi*. Nach weiteren 5400 Jahren, wenn *Zi* vergeht und *Chou* beginnt, tritt allmählich eine Festigung ein. So heißt es im *Buch der Wandlungen*: »Groß ist das Himmelsprinzip! Vollkommen ist das Erdprinzip! Alle Wesen entstehen daraus, den Gesetzen des Himmels folgend.«⁶ Nun beginnt sich die Erde zu härten. 5400 Jahre später, zur Mitte von *Chou*, sinkt das Schwere und Trübe nach

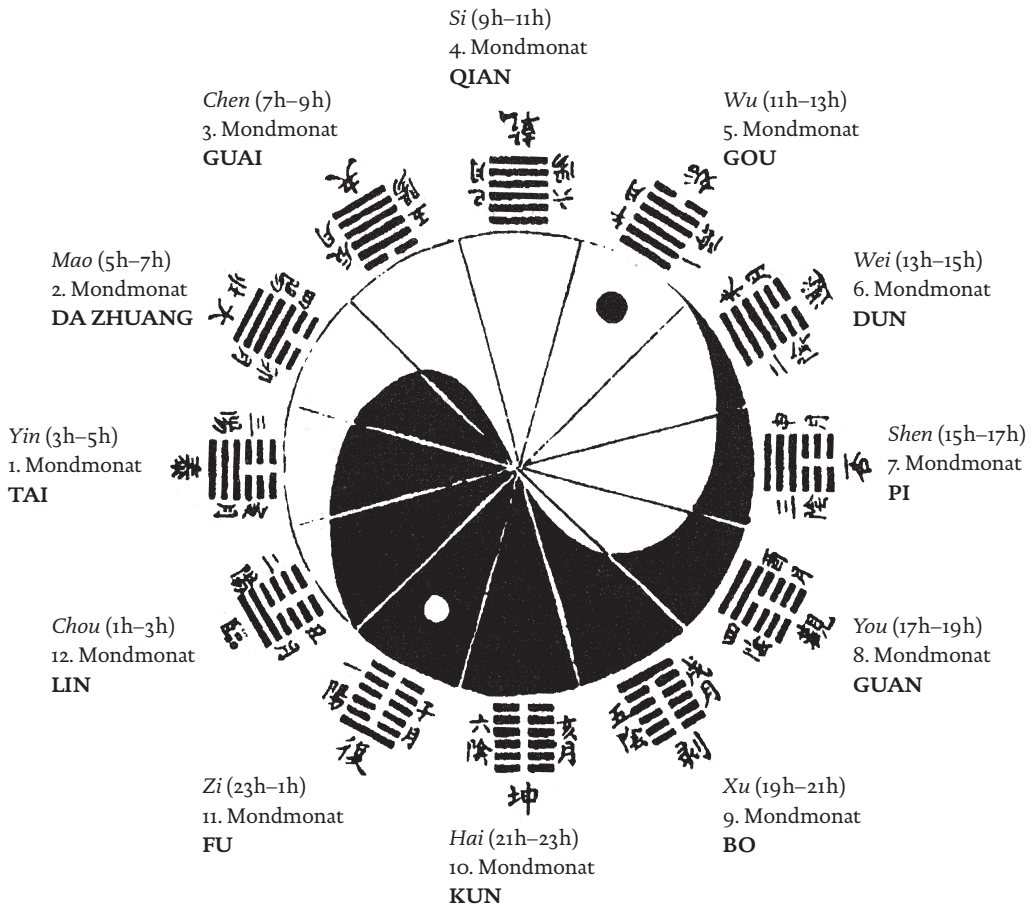
3 129 600 Jahre: Die folgenden Ausführungen basieren auf der universalistischen Zahlenphilosophie des Song-zeitlichen Neokonfuzianers Shao Yong (邵雍, auch Shao Kangjie 邵康節, 1011–1077), der die Zeit in Weltenzyklen (元 *yuán*) zu zwölf Epochen (會 *huì*) einteilte. Seine Theorie gehörte in der Ming-Dynastie (1368–1644) zur Allgemeinbildung.

4 Zwölf Erdzweige (十二地支 *shí'èr dìzhī*): Im chinesischen Kalender wurden Stunden, Tage, Monate und Jahre anhand eines Zwölferzyklus (Zwölf Erdzweige) und eines Zehnerzyklus (Zehn Himmelsstämme) gezählt.

5 Die Stelle stammt aus Shao Yongs Werk *Yichuan Jirang Ji* (伊川擊壤集), Buch 18. Der Tag der Wintersonnenwende entspricht dem Hexagramm *Fu* ䷗ (die Wiederkehr), das mit der von unten aufstrebenden Yang-Linie versinnbildlicht, wie sich »die Yang-Kraft erstmals regt«.

6 »Buch der Wandlungen« (易經 *Yìjīng* oder *I Ging*): chinesisches Orakel- und Weisheitsbuch aus dem 11. Jh. v. Chr. Das Buch basiert auf der Idee des Zusammenspiels der polaren Kräfte Yin und Yang, die in 8 Trigrammen bzw. 64 Hexagrammen kombiniert werden. Hier zitiert nach der Übersetzung von Richard Wilhelm.

Der Weltenzyklus nach Shao Kangjie



Die Zwölf Erdzweige in Verbindung mit den zwölfzyklischen Hexagrammen.

Durchbrochene Linien (--) stehen für die dunkle, kalte, sinkende Yin-Kraft; durchgezogene Linien (—) stehen für die helle, warme, aufsteigende Yang-Kraft. So verdeutlicht dieses Schema sowohl den Tages- wie auch den Jahreszyklus und steht gleichzeitig modellhaft für das Werden und Vergehen aller Dinge.

unten, und es entstehen Wasser, Feuer, Berge, Steine und Erdreich, was wir die fünf Formen nennen. Darum heißt es, die Erde sei während *Chou* entstanden. Nach weiteren 5400 Jahren, wenn *Chou* sich neigt und *Yin* beginnt, entstehen alle Dinge. So heißt es im Kalenderbuch⁷: »Der Atem des Himmels sinkt hernieder und der Atem der Erde steigt empor; so vereinen sich Himmel und Erde und erzeugen die Zehntausend Dinge.« Nun ist der Himmel rein und die Erde frisch, Yin und Yang stehen im Einklang. Nach weiteren 5400 Jahren, zur Mitte der Zeit *Yin*, entstehen die Menschen, die Tiere und die Vögel. Wir nennen dies die Festlegung der drei Sphären Himmel, Erde und Mensch. Darum heißt es, der Mensch sei im Zeitalter *Yin* entstanden.

Dankbar über den Schöpfungsakt des Pan Gu, ordneten die Drei Urkaiser die Welt, und die Fünf legendären Könige regelten das Zusammenleben. Auf der Erde wurden vier große Kontinente unterschieden: der östliche Kontinent Purvavideha, der westliche Kontinent Aparagodaniya, der südliche Kontinent Jambudvīpa und der nördliche Kontinent Uttarakuru.⁸ Unser Buch spielt nun in einem Land mit Namen Aolai, das sich an der Küste des östlichen Kontinents Purvavideha befand. Dort nämlich ragte ein berühmter Berg aus dem Meer, und der hieß Blumen-Früchte-Berg. Er bildete die Hauptader der zehn göttlichen Eilande und war der Ausgangspunkt der drei sagenhaften Inseln der Unsterblichen.

Zuoberst auf seinem Gipfel aber lag ein himmlischer Stein. Dieser Stein hatte eine Höhe von 36,5 Fuß, entsprechend dem Umfang des Himmels von 365 Grad, und einen Umfang von 24 Fuß, entsprechend den vierundzwanzig Jahreseinteilungen des Kalenders. Er wies außerdem neun Öffnungen und acht Löcher auf, übereinstimmend mit den Neun Palästen und Acht Trigrammen.⁹ Von Anbeginn der Schöpfung hatte dieser Stein nun die Wahrheit des Himmels und die Schönheit der Erde empfangen, und die Kraft der Sonne und der Glanz des Mondes hatten ihn so sehr durchdrungen, dass er nach langer Zeit magische Kräfte entwickelte und in seinem Innern eine himmlische Frucht heranwuchs. Bis er eines Tages zerbarst und ein steinernes Ei von der Größe eines Spielballs zum Vorschein kam. Un-

⁷ *Kalenderbuch* (曆書 *lìshū*): eine Art Almanach mit Ausführungen zu Klima und Landwirtschaft. Zur Entstehungszeit des Romans waren die verschiedensten Kalenderbücher in Umlauf. Das Zitat gehörte zum damaligen Allgemeinwissen.

⁸ *vier große Kontinente* (四大部洲 *sì dà bùzhōu*): Die Namen der Kontinente entstammen dem Weltbild des indischen Buddhismus. Vier Kontinente und vier Weltenmeere gruppieren sich um den Weltenberg Sumeru.

⁹ *Neun Paläste* (九宮 *jiǔ gōng*): das neunteilige »magische Quadrat«, anhand dessen im alten China die Ordnung des irdischen Raumes dargestellt wurde. – *Acht Trigramme* (八卦 *bā guà*): Grundzeichen aus dem *Yijing*, welche den Neun Palästen zugeordnet werden. Vgl. S. 99, Anm. 2. Die genannten Zahlen und Bezüge stehen für die Gesamtheit des Kosmos und spiegeln die Vorstellung, dass sich der Kosmos im Menschen abbildet.

ter dem Einfluss der Winde bildete sich daraus ein steinerner Affe, der mit allen fünf Sinnesorganen und vier Gliedern versehen war.

Als bald hatte dieser Affe das Kriechen und Gehen erlernt, und als er sich schließlich nach allen vier Himmelsrichtungen verneigte, schossen aus seinen Augen zwei goldene Lichtstrahlen, die bis zum Sternpalast des Siebengestirns blitzten und gar den Großen Heiligen Jadekaiser im Himmel aufschreckten.¹⁰ Dieser weilte gerade von unsterblichen Ministern umgeben in der Halle der Himmelshöhen im Wolkenpalast des Goldenen Tores, als ihn das gleißende Goldlicht blendete. Sogleich erteilte er seinen Generälen Tausend-Meilen-Auge und Wie-der-Wind-Ohr den Befehl, das Südliche Himmelstor zu öffnen und Ausschau zu halten. Wie geheißen, schritten die beiden zum Tor, schauten und horchten. Kurz danach kehrten sie zurück und berichteten:

»Der Ort, woher das goldene Licht strahlt, ist der Berg der Blumen und Früchte im Lande Aolai auf dem östlichen Kontinent Purvavideha. Auf diesem Berg lag einst ein himmlischer Stein, dem dann ein Ei entsprang, das sich durch die Winde in einen Steinaffen verwandelt hat. Eben hat sich dieser Affe nach allen vier Himmelsrichtungen verneigt, dabei sind goldene Lichtstrahlen aus seinen Augen geschossen und auf unseren Palast aufgetroffen. Sobald er aber anfangen wird zu essen und zu trinken, wird das Goldlicht sich abschwächen und schließlich erlöschen.«

Gütig sprach der Jadekaiser: »Alle irdischen Dinge entstehen aus den Kräften von Himmel und Erde. Das wird nichts Außergewöhnliches sein.«

Jener Affe aber konnte nun gehen und laufen, hüpfen und springen; er aß von Gräsern und Bäumen, trank aus Bächen und Quellen, pflückte Bergblumen und suchte nach Früchten. Schimpansen und Kraniche waren seine Gefährten, Rehe und Hirsche umgaben ihn. Nachts ruhte er unter Felshängen, tagsüber durchstreifte er Gipfel und Schluchten. Zu Recht sagt man:

»Der Kalender ist in der Gebirgswelt unbekannt,
Nach dem Winter wird kein Neues Jahr benannt.«

Eines Tages, es war heiß und schwül, spielte der Steinaffe mit anderen Affen zusammen im kühlenden Schatten der Kiefern. Nachdem sich die ganze Horde eine Weile vergnügt hatte, begannen alle im nahen Bergbach zu planschen. Das Wasser floss in schnellem Strome dahin, dass es nur so rauschte und spritzte.

»Wo mag wohl dieser Bach herkommen?« fragten sich die Affen. »Heute haben wir ja nichts Besonderes vor, machen wir uns doch auf die Suche nach der Quelle! Auf ins Vergnügen!«

¹⁰ *Jadekaiser*: s. Glossar zum chinesischen Pantheon im Anhang (S. 1265 ff.).



»Dies ist der Ort, wo wir uns niederlassen können.«

Ein Jauchzen, und die ganze Schar stürzte los. Sie kletterten den Bach entlang bergauf bis hin zur Stelle, wo das Wasser herabstürzte. Es war ein Wasserfall, der da oben aus dem Fels hervorströmte.

»Schönes Wasser! Schönes Wasser!« freuten sich die Affen und klatschten in die Hände. »Wer von uns hat den Mut, hinter diesen Wasserfall zu dringen, um den Weg zur Quelle zu finden? Wer das schafft und unversehrt wieder zurückkommt, den wollen wir fortan als König verehren.«

Dreimal hatten sie dies gekreischt, als plötzlich mitten aus der turbulenten Schar der Steinaffe hervorsprang und mit lauter Stimme rief:

»Ich gehe! Ich gehe!«

Tapferer Affe! Seht, wie er die Augen zukneift und sich zum Sprunge duckt! Schon schnellte er hoch, mitten durch den Wasserfall hindurch. Dann riss er die Augen auf und schaute sich um. Drinnen aber gab es kein Wasser und keine Wellen mehr; stattdessen lag vor ihm klar und deutlich ein eiserner Brückensteg. Hinter ihm ergoss sich das Wasser in die Felsspalten unter der Brücke und verbarg so den Zugang. Er wagte ein paar Schritte auf den Brückensteg und schaute sich um. Was er da sah, glich ganz und gar einer Behausung. Wahrlich, es war ein schöner Ort! Nach langem Betrachten hüpfte er über die Brücke, spähte nach links und nach rechts, und schließlich erblickte er genau in der Mitte eine Steinstele mit der Inschrift: »Gelobtes Land im Blumen-Früchte-Berg, Höhlenhimmel der Wasservorhang-Grotte«.

Außer sich vor Freude riss sich der Steinaffe von dem Anblick los, eilte zum Ausgang, kniff abermals die Augen zusammen, duckte sich zum Sprung und schnellte ins Freie.

»Wundervoll! Wundervoll!« rief er der Affenschar zu, die sich rings um ihn drängte.

»Wie ist es dort drinnen? Wie tief ist das Wasser?«

»Dort ist gar kein Wasser! Es gibt dort eine eiserne Brücke. Und auf der anderen Seite der Brücke gibt es eine Behausung, wie von Himmel und Erde geschaffen!«

»Eine Behausung?«

Der Steinaffe lachte und erklärte: »Dieser Wasserfall fließt durch die Felsspalten vor einer Brücke; sein fallender Strom verdeckt den Eingang. Neben der Brücke wachsen Blumen und Bäume, und es gibt eine Felshöhle mit Steintöpfen, Steinöfen, steinernen Becken und Schüsseln, steinernen Betten und Bänken. In der Mitte steht auf einer Steintafel geschrieben: ›Blumen-Früchte-Berg, Wasservorhang-Grotte.‹ Dies ist der Ort, wo wir uns niederlassen können. Wenn wir da wohnen, brauchen wir selbst die Launen des Himmels nicht mehr zu fürchten.«

Alle Affen ringsum freuten sich und riefen: »Geh voran und nimm uns mit!«

Wieder kniff der Steinaffe die Augen zusammen, duckte sich und sprang, die

Affen alle hinter ihm her. Sie hüpfen über die Brücke, ergatterten Becken und Schüsseln, drängten sich um den Herd, rauchten sich um die Lagerstätten; kurz, sie benahmen sich wie die Affen, an Ruhe war nicht mehr zu denken. Erst als sie vom Hin- und Herschieben ganz erschöpft waren, nahm das Getümmel ein Ende.

Nun setzte sich der Steinaffe aufrecht auf einen erhöhten Sitz und sprach: »Meine Herrschaften! ›Ein Mensch, der sein Wort nicht hält, was kann man mit dem anfangen?‹¹¹ Heute habt ihr versprochen, wer hier herein- und unversehrt wieder hinauskomme, der solle euer König sein. Nun bin ich also herein- und wieder hinausgesprungen, habe euch hierher geführt und euch diese Höhlenwelt als ruhigen Unterschlupf vermacht. Ihr alle, die ihr das Glück habt, mit in unsere große Familie aufgenommen zu sein, wollt ihr euch nun nicht vor mir als König verneigen?«

Kaum war die Rede verklungen, verneigten sich alle vor ihm und riefen: »Tausend Jahre dem Großen König!« Von da an bezog der Steinaffe seinen Platz auf dem hohen Thron, verbot das Wort »Stein« in seinem Namen und nannte sich fortan »Prächtiger Affenkönig«.

Ein Gedicht lautet:

Mit drei Yang der Lenz begann,¹²
Der alle Wesen neu erschafft,
Und der Himmelsstein enthielt
Nun die Mond- und Sonnenkraft.

Wandeln wir ein Ei zum Affen,
Der den Großen Weg begehe;
Leihen wir ihm einen Namen,
Dass das Elixier entstehe.

Innenschau lässt nicht erkennen,
Denn es fehlt noch die Gestalt.
Fügen wir sie darum weise
In die äußere Formenwelt.

¹¹ *Ein Mensch, der sein Wort nicht hält ...* (人而無信, 不知可否 *rén ér wú xìn, bù zhī kě fǒu*): ein sprichwörtliches Zitat aus den *Gesprächen* des Konfuzius (Kongzi, *Lunyu*, Buch II, 22).

¹² *Mit drei Yang der Lenz beginnt* (三陽交泰 *sān yáng jiāo tài*): wörtlich: »mit drei Yang-Linien entsteht das Hexagramm Tai, der Friede«. Der Ausdruck bezieht sich auf das Hexagramm Tai ䷊, das mit drei Yang-Linien unten (Himmel, steigend) und drei Yin-Linien oben (Erde, sinkend) symbolisch die fruchtbare Vereinigung von Himmel und Erde darstellt und damit das Keimen und Sprießen des Frühlings versinnbildlicht.

So war es seit allen Zeiten,
 Jeder Mensch ist so gestaltet;
 Wer sich »König«, »Heilig« nennt,
 Frei im Universum waltet!¹³

Der Prachtige Affenkönig scharte eine Horde Schimpansen, Makaken und andere Affen um sich und wies allen Amtsränge zu, vom Fürsten bis zum Minister, vom Hofberater bis zum Abgesandten. Fortan schweiften sie tagsüber durch den Blumen-Früchte-Berg und ruhten nachts in der Wasservorhang-Grotte. Sie lebten in Eintracht und Harmonie, mischten sich weder unter die Vögel noch unter andere Tiere, erkannten einzig und allein ihren eigenen König an und lebten vollkommen glücklich.

Mehr als zwei-, dreihundert Jahre lang führte der Prachtige Affenkönig so ein genussreiches, unschuldiges Leben. Eines Tages aber, während eines fröhlichen Banketts mit dem ganzen Affenvolk, überkam ihn auf einmal tiefe Traurigkeit, und Tränen liefen über sein Gesicht.

Bestürzt scharten sich die Affen um ihn und fragten: »Großer König, was betrübt Euch denn so sehr? Nun sind wir doch tagtäglich fröhlich beisammen auf himmlischen Bergen gesegneter Lande, in uralten Grotten eines göttlichen Kontinents. Wir werden von keinem Menschenkönig beherrscht, sind frei und können tun, was uns beliebt. Dies ist ein unermessliches Glück, was macht Ihr Euch da Sorgen?«

»Es stimmt, heute brauchen wir uns nicht nach den Gesetzen eines Menschenkönigs zu richten und haben keine Autoritäten unter Vögeln und Tieren zu fürchten«, erwiderte der Affenkönig. »Doch die Zeit wird kommen, da wir alt und gebrechlich werden, und schon liegt uns der Höllenfürst Yama auf der Lauer. Wenn wir gestorben sind, haben wir unser Erdenleben ja umsonst verbracht, wenn wir kein ewiges Leben unter den Himmlischen erlangen!«

Als die Affen dies hörten, bedeckten alle ihre Gesichter und weinten bitterlich über die Vergänglichkeit.

Plötzlich aber sprang ein Gibbon aus der Schar hervor und kreischte: »Wenn Eure Majestät so weitblickend denken, bedeutet dies, dass sich der Keim der Erkenntnis regt. Unter allen Geschöpfen gibt es nur drei Arten, die Höllenfürst Yama entgehen, nämlich Buddhas, Unsterbliche und Heilige¹⁴. Diese haben den Kreislauf

¹³ »König«, »Heilig« (王 wáng, 聖 shèng): die konfuzianische Idealvorstellung eines vollkommenen Menschen, der sich innerlich wie ein Heiliger vollendet und gleichzeitig als vorbildlicher Herrscher die Welt regiert.

¹⁴ Buddhas, Unsterbliche und Heilige (佛 fó, 仙 xiān, 聖 shèng): der Zustand menschlicher Vervoll-

der Wiedergeburt verlassen; sie entstehen nicht und vergehen nicht, ihr Alter ist dem von Himmel und Erde gleich.«

»Und wo halten sich diese auf?« interessierte sich der Affenkönig.

»Sie verweilen ausschließlich auf dem Kontinent Jambudvipa, dort leben sie in alten Grotten und himmlischen Gebirgen.«

Der Affenkönig freute sich und verkündete: »Morgen will ich mich von euch verabschieden und diesen Berg verlassen. Auch wenn ich bis in die entlegensten Meereswinkel und bis an die Enden des Himmels vordringen muss; um jeden Preis will ich diese drei Wesen finden und von ihnen das Geheimnis des ewigen Lebens erlernen, um Yama zu entkommen.«

Oho! Diese Worte lehrten ihn mit einem Mal, das Rad der Wiedergeburt zu verlassen und ein Himmelsebenbürtiger Großer Heiliger zu werden.

Alle Affen klatschten in die Hände und spendeten Beifall: »Wunderbar! Wunderbar! Morgen werden wir die Berge durchstreifen und überall Früchte sammeln, dann bereiten wir Euch ein großes Abschiedsbankett!«

Am folgenden Tag machten sich die Affen also auf die Suche nach himmlischen Pfirsichen und erlesenen Früchten, gruben nach Yams und Weißwurz. Nachdem sie Steintische und Steinbänke zurechtgeschoben hatten, richteten sie ein himmlisches Festmahl her und ehrten den Prächtigen Affenkönig auf dem Thron, indem einer nach dem andern ihm Speisen und Wein darreichte. So schwelgten sie einen ganzen Tag lang.

Tags darauf erhob sich der Affenkönig in aller Frühe, fällte dürre Kiefern und band sie zu einem Floß zusammen. Mit einem langen Bambusstaken bestieg er alleine sein Floß und stieß mit aller Kraft vom Ufer ab. Auf Wellen schaukelnd und durch hohe Meereswogen schlingernd, trieb das Floß mit dem Wind dem Kontinent Jambudvipa zu. Der Zeitpunkt war günstig, denn seit er sein Floß bestiegen hatte, blies mehrere Tage lang ein starker Südostwind, der ihn bis ans nordwestliche Ufer führte. Nun war er auf dem Kontinent Jambudvipa. Er verließ sein Floß und sprang ans Ufer. Hier sah er die Menschen beim Fischfang, bei der Wildgansjagd, beim Muschelsammeln und Salzschürfen. Während er auf sie zugeht, machte er sich das Vergnügen, wilde Grimassen zu schneiden, so dass alle entsetzt auseinanderstoben. Einen, der nicht schnell genug war, packte er sich, riss ihm das Gewand vom Leibe und kleidete sich selbst nach Art der Menschen. Dann ging er mit gewichtigen Schritten voran und wanderte durch viele Bezirke und Städte. Auf Marktplätzen lernte er Sitten und Sprachen der Menschen kennen, aß bei Tage und ruhte nachts, immerzu mit dem einen Ziel im Herzen, die

kommnung aus der Sicht des Buddhismus (Buddhaschaft), des Daoismus (Unsterblichkeit) und des Konfuzianismus (Heiligkeit, d. h. Weisheit im Einklang mit dem Weltprinzip).

Lehren der Buddhas, Unsterblichen und Heiligen zu finden, um das Rezept für ein ewiges Leben zu erlangen. Doch er sah, dass die Menschen alle nur nach Ruhm und Reichtum strebten; kein Einziger kümmerte sich um das Leben selbst. So war es in der Tat:

Kampf um Ruhm und Streit um Gunst,
Wann wird dies je enden?
Früh aufstehen, nachts erst ruhen,
Unfrei ist der Mensch!

Es träumt der Maultierreiter
Bereits vom edlen Ross,
Und wer schon Kanzler ist,
Der möchte König sein!

Allein für Kleid und Speise
Vertun sie ihre Müh'n;
Bedenken nicht, dass balde
Der Höllenfürst sie holt.

Für Söhne und für Enkel
Erstreben sie Vermögen,
Keiner aber blickt zurück,
Um sich zu besinnen!

Flugs waren acht, neun Jahre auf dem Kontinent Jambudvīpa vergangen, als der Affenkönig schließlich an den Westlichen Ozean gelangte. Jenseits dieses Meeres, so dachte er sich, werde ich bestimmt einen Unsterblichen finden. Abermals zimmerte er ein Floß und trieb damit über den Ozean, dem westlichen Kontinent Aparagodaniya zu.¹⁵ Dort angekommen, machte er sich auf lange Erkundungsgänge, bis er eines Tages am Fuße eines majestätischen Berges stand, dessen Hänge mit dichten Waldungen bedeckt waren. Ohne sich vor Wölfen oder Panthern zu fürchten, stieg er unverzüglich zum Gipfel hoch. Wie er dort Ausschau hielt, drang vom Wald auf einmal eine menschliche Stimme an sein Ohr. Er eilte ins Gehölz und horchte. Da hörte er, dass die Stimme ein Lied sang, das lautete:

¹⁵ Die Reise des Affenkönigs von Osten über den Süden nach Westen entspricht der Vorstellung vom zyklischen Lauf der Natur.